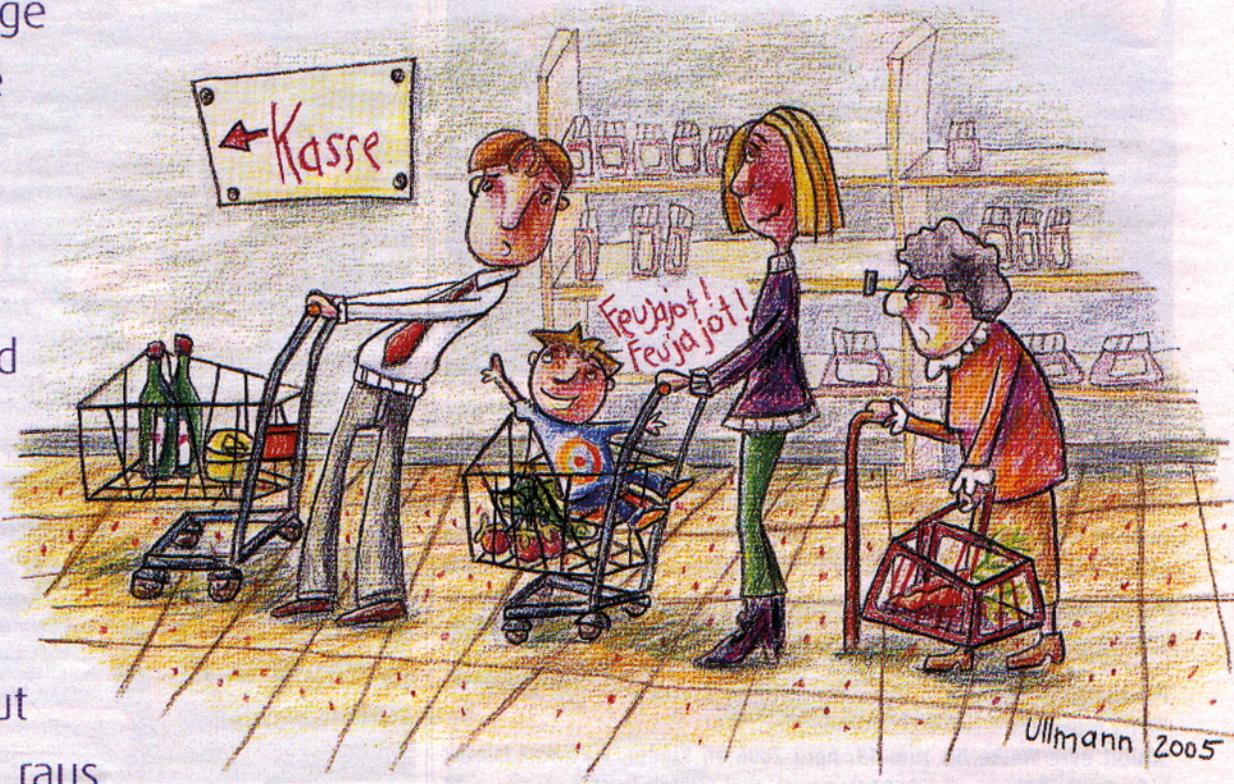


Das Schimpfwort-Problem

Wenn Zweijährige Passanten ohne Vorwarnung Schimpfwörter entgegen schleudern, wird Einkäufen für Mama zum Spießrutenlauf. KINDER-Autorin Anke Gasch traut sich kaum noch raus



Ich saß entspannt mit meinem Mann am Kaffeetisch, während unsere Söhne friedlich spielten. Plötzlich riss uns ein durchdringender Schrei von den Stühlen. „Auuuuuu!“ Offensichtlich hatte Tom, unser Erstgeborener, sich weh getan. Doch bevor wir zum Trösten eilen konnten, hatte er sich wieder beruhigt. Na ja, fast. Er hatte das Heulen eingestellt. Dafür schrie er seinen kleinen Bruder aus vollem Hals an: „Mensch, das tut weh, du arschloch“, hob seinen Fuß und versetzte dem zweijährigen Paul einen Tritt in den Po. Der Kleine war nicht sonderlich beeindruckt, ich dagegen sehr. „Woher hat er dieses Wort und seit wann tritt er mit Füßen?“, schoss es mir durch den Kopf, während ich dem Großen eine Standpauke hielt. Tom konnte gar nicht verstehen, warum ich mich so aufregte. Schließlich sei alles Pauls Schuld. Der war nämlich mit seinem Po auf des Bruders Hand gefallen, unter der unglücklicherweise ein Sandförmchen lag. Autsch!

Seit diesem Nachmittag hat unser Jüngster ein neues Lieblingswort. Und so laufe ich nun mit einem Kleinkind durch die Stadt, das den Passanten ohne Vorwarnung ein fröhliches „Assloch!“ entgegenschleudert. Ich habe es mit Schimpfen versucht, mit Nichtbeachtung, habe Auszeiten verhängt und neue Wörter als Ersatz angeboten:

Rosenstrauch zum Beispiel oder Butterblume. Leider erfolglos. Neue Schimpfwörter allerdings nimmt Paul stets gern in seinen Sprachschatz auf.

Meine Gesichtsfarbe ist neuerdings gesund rot

Meine Einkäufe ähneln also einem Spießrutenlauf. Immerhin habe ich neuerdings eine gesunde Gesichtsfarbe, die von zart rosé bis zu rubinrot wechseln kann. Da ich mir im passenden Moment kein Loch im Erdboden buddeln kann, trete ich hiermit die Flucht nach vorn an: Ich kann nichts dafür, dass mein Zweijähriger Schimpfwörter liebt, ehrlich!

Das liegt alles nur am großen Bruder, der immer wieder schöne, neue Wörter aus dem Kindergarten mitbringt. Natürlich bin ich an der Erziehung nicht ganz unbeteiligt, daher klingt es dann so, wenn Paul unter die Dusche möchte: „Bitte eia Dusse, Depp.“ Das „Bitte“ kommt von mir, den „Deppen“ hat er von Tom.

Solange ich nur mit meinem Erstgeborenen unterwegs war, hatte ich kaum mehr als Verachtung für die Mütter von „A...!“-schreienden Kindern übrig. „Das sollte mal meines sein“, dachte ich überheblich. Heute fließe ich über vor Mitgefühl und bitte um Verzeihung.

Hilfe, mein Sohn macht mich zum Voll-Idioten

Nicht nur, dass Paul beim letzten Einkauf den von mir gewählten Käse „seusslich“ fand und die Kassiererin mit seinem Lieblingswort erfreute, als sie sagte: „Der Käse ist doch lecker.“ Er warf auch immer wieder seinen Schnuller auf den Boden des Supermarktes. Das peppt so einen langweiligen Einkauf ungemein auf.

Nachdem ich den Schnuller das dritte Mal vom Dreck befreit und mein Sohn ihn sofort wieder dorthin befördert hatte, schmiss ich das gute Teil in den Mülleimer. Entsetzt sah Paul mich an. Dann brüllte er los: „Mama, du Feujajot.“ „Wie bitte?“, fragte ich, die Einkäufe verstauend und rätselnd, was ein „Feujajot“ sein soll. „Feujajot!“, wiederholte Paul und Tom brach in schallendes Gelächter aus. Und weil ich es immer noch nicht begriffen hatte, half mir mein Großer laut und liebenswürdig weiter: „Mama, der sagt Vollidiot zu dir.“

Da wusste es der ganze Supermarkt. Und ich weiß jetzt auch: Manchmal machen Kinder einen zum „Feujajot“. Das ist zwar peinlich, aber mal ganz ehrlich, ohne unser Schimpfwort-Problem hätten wir auch weniger zu lachen.